

Us : "Im Bluescht (1914)"

Autor(en): **Haemmerli-Marti, Sophie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 1-3 [i.e. 4-5]

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Us: „Im Bluescht (1914)

Frägrösli.

Du frisches Bluescht am Dornehag,
I nim di mit mer hei,
Denn blibsch bi mir de lieb lang Tag,
Und blüeisch für mi elei.

Gib acht, i bi keis Zimpferli meh
Wo grad de Chopf verlürt.
Wer meint, er chön mi ungfrogt neh,
De chräbli as er's gspürt.

Es tauet

Gottlob, es tauet wider,
Es het-si nötig gha!
De Bach foht afo rusche,
D'Wält leit-si Sundig a.

Gottlob, es tauet wider,
D'Seel gfrürt mer nümme zue,
Si wott au afo gruene,
Und 's het no Chimli gnue!

Räge

Es rägelet, es rägelet,
Es hört glaub nümme uf.
Wer weis, wo das no use will?
D'Wält isch so leer und totestill,
Keis Tierli tuet en Schnuf.

Es feischeret i miner Seel
Wi imene Schattehus.
Eis Licht ums ander löscht mer ab,
Und 's letscht, das zündt mer
[denn is Grab,
Will's Gott, so haltet's us.

Blueme und Meitli

Di ganz Matt voll Blueme
Wi Rosen und Schnee,
Mer cha vo de schönste
Ganz Ärfel voll neh.

Di ganz Wält voll Meitli
Wie Milch und wi Bluet:
I hätt für mis Läbe
Amen einzige gnueg'

D' Muetter

Scho mängisch bini znacht ver-
[wachtet
Und ha nid gwüst, wo us und i:
Es het mer traunt, i seig deheime
Und wider bi der Muetter gsi.

Denn chunt's mer z'Sinn: Si
[isch jo gstorbe,
Scho lang. Was hani für si to?
Ha eignig Freud gha, eignig Sorge,
Das goht mer miner Läbtig no.

Abätte.

Mängs Lied ha der gsunge,
Weis nid, eb's di freut,
Am Morge, am Obe,
Und 's het mi nid greut.

's isch eine dert obe,
De ghört no vill meh,
Und schwigt über d'Wälte
Zu der Ebikeit he.